

Friedhöfe in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Vorgeschichtliche Zeit

Archäologische Funde weisen in Nieder-Olm bereits in frühester Zeit auf Totenlagen hin. Die Bestattungsarten in der Gemarkung Nieder-Olm, wie Brand-, Urnen-, oder Körpergräber, wechselten im Verlaufe der Besiedlungszeiträume

Römische Zeit

Spuren von römischen Landgütern lassen sich an verschiedenen Standorten im Raum Nieder-Olm finden. Hervorzuheben ist die palastartige villa rustica mit Badeanlagen an der ehemaligen Wingertsmühle. Ein spätrömischer Grabkomplex wurde in der Flur "An der Großen Hohl" gefunden.

Fränkische Zeit, Christianisierung

In der nachrömischen Zeit und der darauffolgenden fränkischen Landnahme lassen sich ab um 500 n. Chr. fränkische Reihengräberfelder im heutigen Bereich der Mühlstraße, Rektor-Roth-Straße, Kreuzstraße und Jahnstraße finden. Als erstes Anzeichen auf eine vermutlich christliche Bestattung weist der 1862 geborgene Fingerring aus einem fränkischen Reihengräberfeld in der Jahnstraße hin. Der Ring zeigt ein eingraviertes Kreuz.



Fingerring mit eingraviertem Kreuz.¹

Der Kirchhof

Nicht nur im Leben, auch im Tod wollten die Christen als Gemeinschaft vereint auf den jüngsten Tag der Auferstehung warten. Ihre Ruhestätten sollten möglichst nahe dem gottgeweihten Altar in der Kirche und der Auferstehungsgemeinschaft

sein.² Im Verlaufe der einsetzenden Kirchenorganisation im Bistum Mainz, um 700-750 n. Chr., entstanden vielerorts die ersten Kirchenbauten, vermutlich auch das erste Kirchengebäude von St. Georg in Nieder-Olm.³ Die alten Reihengräberfelder außerhalb der Ortslage wurden aufgelassen und die Verstorbenen nun auf dem Friedhof an der Kirche bestattet.⁴

Die erste bildhafte Darstellung des von einer Mauer umgebenen Kirchhofs lässt sich im Ortsplan des Kartographen Gottfried Mascop von 1577 finden.



1577, die Pfarrkirche St. Georg mit dem eingefriedeten Kirchhof.⁵

Der Kerner, das Beinhaus

Mit zunehmender Bevölkerungszahl muss der Kirchhof im Laufe der Zeit nicht mehr ausreichenden Raum für die Bestattungen geboten haben, denn im Mascop'schen Plan von 1577 findet man im östlichen Teil des Friedhofs den Kerner, das Beinhaus. Nach einer längeren Liegezeit überführte man als Zweitbestattung die verbliebenen Schädel- und Knochenteile der Verstorbenen in das Beinhaus.



1577, der Kerner, das Beinhaus.⁶

1 Knöchlein, Ronald. Von den ältesten Besiedlungsspuren bis zu den Anfängen Nieder-Olm – Der Beitrag der Archäologie, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Geschichte und Gegenwart, Hrgb. Hans-Valentin Kirschner, Dieter Kuhl, Elmar Rettinger, 2014, S. 125-145. Vergl. auch: Kneib, Gottfried. Das kirchliche Leben bis zum Spätmittelalter, in: Das kurmainzische Amt Olm, Alzey 1994, S. 37.

2 https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/bestattungskultur/pwiegeschichtederfriedhoeft100.html#Christentum

3 Kneib, Gottfried. Das kirchliche Leben bis zum Spätmittelalter, in: Das kurmainzische Amt Olm, Alzey 1994, S. 37 f.

4 Vergl. Knöchlein, S. 132.

5 Lithografie nach: Gottfried Mascop, Topografie 1577, StaWü, Wandgestell 10.

6 Wie vor.



Seit 1985 markiert das kleine Wartehäuschen für den öffentlichen Verkehr den Standort des ehemaligen Beinhauses.⁷



Das noch erhaltene Beinhaus in Oppenheim.

1785 Erste Bestrebungen zur Friedhofserweiterung

Der seit 1758 amtierende Pfarrer Peter Jacobi erkannte 1785, dass die Belegung des Friedhofs an ihre Grenzen stieß. Als Ursache führte er den 1777 bis 1779 errichteten Neubau des Kirchengebäudes von St. Georg an, der einen größeren Teil des alten Friedhofs überbaute. Er schrieb deshalb an die Amtsvogtei Nieder-Olm und schlug den Abbruch des Beinhauses vor, um Platz zu gewinnen. Die Amtsvogtei protokollierte:

"Hr. Pfarrer Jacobi pto Erweiterung des Kirchhofs. Wollte kürzlich angezeigt haben, daß durch den neuen Kirchenbau der Kirchhof so geschmälert worden, daß dormalen nicht genugsamer Platz für Beerdigung der Verstorbenen übrig seye, das Bein Hauß seye zwarn noch in guten Stand, es wäre aber von solchem großen Raum, daß man durch deßen Abbrechung den Kirchhof ziemlich erweitern könne, bathe die Sache zu überlegen und desfalls Rath zu schaffen. Dctm. Citentur Schultheiß, Gerichten und Vorsteher auf Morgen".⁸

7 Foto: Karl Horn, 2023.

8 StaNO X.5, 600 fol., Amtsvogteiprotokolle 1785-1787, Seite 93, Schreiben des Pfarrers Peter Jacobi vom 14.6.1785.

Die Amtsvogtei reagierte sofort und schloss sich diesem Vorschlag mit der pragmatischen Begründung an, dass mit dem Abbruch auch die jährlichen Bauunterhaltungskosten entfallen würden. Zudem könne man das sich noch im guten Zustand befindende Holz- und Mauerwerk gut anderweitig verwenden. Die positive Entscheidung folgte Ende Juni 1785. Somit war der Abbruch des mittelalterlichen Beinhauses freigegeben:

"Gemeind Niederolm, pcto abzubrechen den Beinhausßes.

Zu folge Citation erschien Schultheiß Müller und Vorsteher Paul Stautter, erklärten sich auf das Hr. Pfarrers Vorstellung, daß sie mit deßen Antrage übereinstimmig seyen, und zwarn um so mehr, als dadurch die jährliche Unterhaltung dieses Haußes der Gemeind erspaart würden, deßen Bau-Materialien, besonders das Holz und Ziegelwerck noch ausnehmend gut seye, und sie zu Herstellung der Schulscheuer, als auch gemeinen Backhausßes solche wohl verwenden könnten, über ließen es höherer Verfügung. Resolutum und wäre solcher mit dem erforderlichen Bericht an k.h.V.A. [kurfürstlich hohes Vizedomamt] zur Genehmigung einzuschicken".⁹

Die Abbruchgenehmigung der Amtsvogtei:

"Niederolmer Kirchhofs Erweiterung betr. Wird med. conl. Die vorgeschlagene Erweiterung des Kirchhofs genehmigt. Dctm., Citatur Orts Vorstand auf künftigen Samstage".¹⁰

Der neue Friedhof von 1806

Ab 1798 bis 1814 gehörte der Kantonsort Nieder-Olm zur Republik und späterem Kaiserreich Frankreich. Das Platzproblem auf dem Kirchhof stellte sich nach dem raumschaffenden Abbruch des Beinhauses von 1787 bald wieder, denn die Bevölkerungszahl nahm weiter zu. 1785 verzeichnete man noch 492 Einwohner¹¹, 1802 war die Einwohnerzahl bereits auf 608 angestiegen.¹²

Durch Napoleons Reformdekret *"Décret impérial sur les sepultures"* von 1804 wurde man bald dieser Sorge enthoben. Demnach mussten die alten Kirchhöfe

9 StaNO X.5, 600 fol., Amtsvogteiprotokolle 1785-1787, S. 95, Eintrag vom 16.6.1785.

10 StaNO X.5, 600 fol., Amtsvogteiprotokolle 1785-1787, S. 113, Eintrag vom 30.6.1785.

11 StaNO XV.43, 46 fol., Gemeindehaushalt, fol.33.

12 StaNO II, Bevölkerungsliste vom 3. Messidor an 10 (22.6.1802).

innerhalb von Orten aus hygienischen Gründen in Bereiche außerhalb der Ortsbebauung verlegt werden. Das Dekret beschreibt sehr detailliert vor, wo und wie Begräbnisse stattzufinden haben. So musste die Mindestentfernung von der Ortsgrenze 350 bis 400 m betragen. Mit der neuen Verordnung ging auch deren Verweltlichung einher. Die Bestattungen lagen seit Jahr und Tag in Händen der Kirchengemeinden und waren eine wichtige Einnahmequelle. Die Verwaltung der Friedhöfe wurde nun der Gemeindeverwaltung übertragen, eine Regelung wie sie noch heute besteht.

Bestandsaufnahme

Die Mairien im Kanton Nieder-Olm wurden nun von Bezirksrat Friedrich Hermes zunächst zur Abgabe einer Bestandsaufnahme der alten Kirchhöfe aufgefordert:

"Niederolm, den 27ten Thermidor, an 12 [15.8.1804].

Der Bezirksrath an die Maires des Kantons Niederolm. Betr. Beerdigungen, Kaiserl. Dekret.

Städte u. Dörfer sind gehalten ihre Kirchhöfe und Begräbnisstätten außerhalb der Gemeinden anzulegen.

- 1. Haben Sie Gemeinde Felder in den Gemeinden Ihrer Mairie, welche 400 Meter wenigstens entfernt von der Gemeind liegen und zum Kirchhof tauglich sind ?*
- 2. Haben Sie keine solche Felder, so müßten Sie gleich nach Empfang dieses [Schreibens] ein anderes ausfindig machen, welches ebenfalls 400 Meter von der Gemeind entfernt und etwas erhaben und der Nordseite ausgesetzt liegt, zugleich haben Sie mir den Eigenthümer dieses Feldes anzuzeigen.*
- 3. Haben Sie alle Sorge anzuwenden, daß das zum Kirchhof ausgewählte Feld die hinlängliche Größe hat und dieses richtig zu stellen, um ein echtes Resultat über seine gesamte Lage und Gegend, um den Gefahren einer epidemischen Krankheit zu entgehen.*

Beantwortung wird erbeten, etc. etc. Hermes. Insinuirt, 27. Thermidor, 12. [15.8.1804]".¹³

Zur Ermittlung der Grundstückgröße für einen neuen Friedhof gab Bezirksrat Hermes weitere Anleitungen und erstellte einen Fragenkatalog:

"Müssen Sie die Sterberegister von 6 verfloßenen Jahren zu hande nehmen und darin ersehen, wieviel jedes Jahr verstorben sind. Vor diesen Jahren nehmen Sie die Mittelzahl, setzen zu 10 Verstorbenen noch eins zu, vermehren diese Zahl 5 mal, und diese 5 mal erhöhte Zahl vermehren Sie als dann 2 Mahl, dann haben Sie die nöthigen Meter, wieviel das zum Kirchhof bestimmte Feld meßen muß. Dann nehmen wir zum Beispiel an, das 40 in Ihrer Gemeinde jährlich sterben, so setzen Sie noch 4 hinzu, als 44, es wird also zu Ihrem Kirchhof ein Stück Feld erfordert, das 9 mahl 44 Gräber enthelte oder 220 Gräber. Da zwischen [den Gräbern] eine ohngefährer [Abstand] von 2 Meter sein wird, das Feld also zum Kirchhof zu 44 Toten jährlich, muß 440 Meter im Umfang haben.

Haben Sie mir von [den] letzt verfloßenen Jahren her zu berichten, wieviel jährlich in jeder Gemeinde ihrer Mairie verstorben sind.

[Ebenso] den gegenwärtigen Zustand des dermaligen Kirchhofs einer jeden Gemeinde und zwar

- a. seine Größe,*
- b. sein itziger Zustand,*
- c. seine Lage,*
- d. seine Entfernung von der Gemeinde,*
- e. Stand, Umfang und Höhe der den Kirchhof umgebenen Mauer.*

[Ebenso] die üblichen Regeln und Gebräuche bey Beerdigungen und zwar

- a. von der Entfernung der Gräber,*
- b. ihre Tiefe und Breite,*
- c. die Erneuerung der Gräber,*
- d. Natur und Beschaffenheit des Erdreichs des itzigen Friedhofs".*¹⁴

Maire Franz Jakob Leiden verhandelte erfolgreich mit Großgrundbesitzer Jakob Krätzer aus Mainz, der 1802 neben dem bischöflichen Hofgut etliche säkularisierte Nationalgüter in der Gemarkung Nieder-Olm erworben hatte. Leiden berichtete so an Bezirksrat Hermes, dass ein *"ganz schickliches Feld, vor dem Mainzer Thor nach Norden zu bestimmt wurde"*.¹⁵ Die Gemeinde erwarb das Grundstück, damit war der Grundstein für die Lage des heutigen Friedhofs festgelegt.

¹⁴ StaNO VI., 136 fol., Rundschreiben Bezirksdirektor Hermes an sämtliche Maires vom 9. Fructidor, an 12. (27.8.1804), fol. 69.

¹⁵ StaNO IV., 136 fol., fol. 67, Maire Leiden an Bezirksrat Hermes.

¹³ StaNO IV., 136 fol., fol. 68 und 69, Rundschreiben Bezirksrat an die Maires.

Aufbahrungen und Leichenwagen

Eine Friedhofskapelle zur Aufbahrung gab es noch lange nicht, sodass die Verstorbenen auf einer Leichenbahre getragen, oder auf einem Karren von der Heimstatt direkt an das Grab gebracht und beerdigt wurden. Die Kosten für die Ortsarmen trug die Gemeinde, wie sie 1708 im Gemeindehaushalt vermerkt wurden:

*"Item, vor einen leich kaar vor einen armen Menschen, so dann selbig zu begraben, 1 fl. 20 xr."*¹⁶

Schreinermeister Martin Schwebenberger [Schweppenberger] fertigte den Sarg, sorgte für die steinerne Einfriedung und erhielt dafür 5 fl. 50 xr.¹⁷

Auch der Gemeindehaushalt von 1709 hält die Ausgabe für eine Armenbestattung fest:

"Den Trägern so ein armes Kind zu Grabe getragen, 3 maaß wein geben".¹⁸

Weitere Details zu den damaligen Bestattungen lassen sich in einer Aufzeichnung des Gemeindehaushalts aus dem Jahr 1795 finden. Es entstanden Kosten für die Anfertigung einer Leichenbahre und für die Leichenträger. Der Glöckner wurde für das Totengeläute mit dem "Scheidbrot" entlohnt, das nicht mehr wie in früheren Zeiten in Natura entrichtet und nun ausbezahlt wurde:

"Rechnung über Bestattungskosten des verstorbenen Leopold Schreiber vom 1.3.1795. Nota: für Begräbnis Kosten des verstorbenen Leopold Schreiber.

*Für 6 Bord zum Leichenbaar, 1 fl. 30 xr.
Für Macher Lohn dem Schreiner, 1 fl. und 30 xr.*

*Den Leichen Trägern, 1 fl. 36 xr.
Dem Glöckner das Scheidbrot, 26 xr."*¹⁹

Bis zum Bau der ersten Leichenhalle im Jahr 1957 waren die Hausaufbahrungen in den Wohnungen oder im Hof üblich. Von dort begab sich der Trauerzug mit dem Leichenwagengespann zum Friedhof.



1930er Jahre, Hofaufbahrungen in Nieder-Olm.²⁰

Wann der erste Leichenwagen angeschafft wurde bleibt unbekannt. Nur wenige Indizien im Stadtarchiv sind dazu zu finden:

"1906 wurden Paul Debo für die Haltung des Leichenwagens 50 Mark/jährlich ausgezahlt".²¹

Betrifft: Leichentransporte zum Friedhof.

In der Gemeinderatsitzung vom 26. März 1934 wurde beschlossen für die Folge bei Leichentransporte die Särge vor dem Eingange des Friedhofes bereits abzuladen, um ein Verfahren des Friedhofes mit dem Leichenwagen zu verhindern.

1934.²²

Betrifft: Fahren des Totenwagens.

Das Fahren des Totenwagens der Gemeinde Nieder-Olm wird hiermit ausgeschrieben. Interessenten wollen sich umgehend auf der Bürgermeisterei melden.

1937 wurde der Fahrdienst für den Totenwagen öffentlich im Amtlichen Nachrichtenblatt ausgeschrieben.²³

16 StaNO XV.20, 8 fol., Haushalt 1708, fol. 5.

17 StaNO XV.20, 8 fol., Haushalt 1708, fol. 2.

18 StaNO XV.21, 10 fol, Gemeindehaushalt 1709, fol. 3.

19 StaNO XV. unfol, Haushalt 1795.

20 Foto: Archiv Margret und Sohn Karl Horn.

21 StaNO XV., Ratsprotokolle 1906, Eintrag vom 17.11.1906.

22 ANNO, 4. Jhg., Nr. 13 vom 31.3.1934

23 ANNO, 7. Jhg., Nr. 41 vom 9.10.1937.



Der alte Leichenwagen in Nieder-Olm verschwand 1957 nach dem Bau der Friedhofskapelle. Als Beispiel dient der noch erhaltene ähnliche Leichenwagen in der nicht weit entfernten Gemeinde Selzen.²⁴

Der Autor selbst kannte noch aus seiner Kinderzeit in den 1940/1950er Jahren das Pferdegespann mit dem Leichenwagen.

Die Totengräber

Für den Aushub der Erdgräber sorgten bis in die 1950er Jahre die Totengräber. Im Mittelalter war dies ein unehrbarer Beruf. Heute sind damit professionelle Dienstleister beauftragt.

Aus dem Jahr 1893 ließ sich nachfolgendes Ratsprotokoll finden:

"Die Bestellung eines Totengräbers erfolgte mittels Loosziehung, und nach Abstimmung wurde Heinrich Sichelfleisch als Totengräber bestellt".²⁵

1898 wird der bisherige Totengräber Heinrich Schultheiß bekannt, der seinen Dienst niederlegte. Seine Nachfolge trat Georg Barber an.²⁶

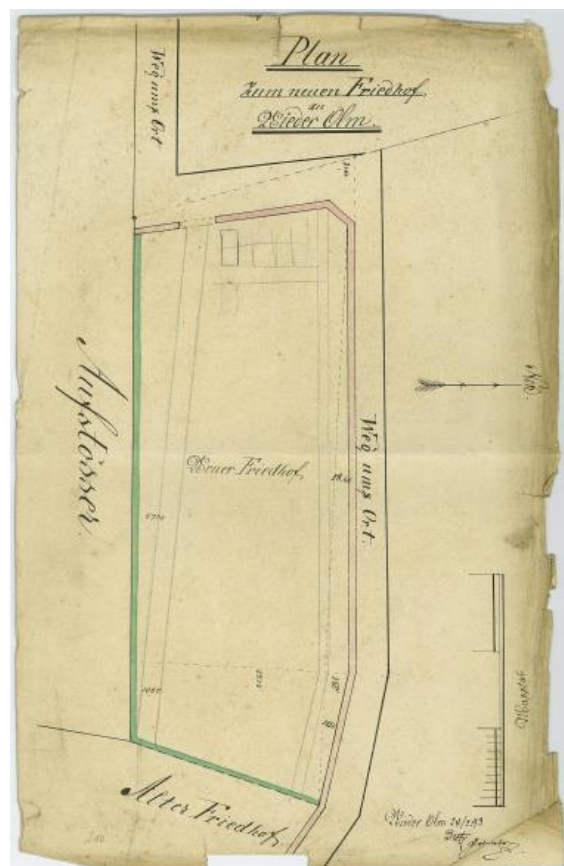
Friedhofserweiterungen

Mit steigender Bevölkerungszahl musste 1863 die erste Friedhofserweiterung durchgeführt werden. Dazu wurde der alte mittelalterliche "Weg ums Ort" verschoben,

sodass sich eine Verbreiterung des Friedhofs nach Norden ergab. Die neue Trassierung entspricht dem heutigen Friedhofsweg. Im Zuge dieser Neuordnung verbreiterte sich gleichzeitig das angrenzende Anwesen des ehemaligen Oberamtsrichters am Amtsgericht Nieder-Olm, Dr. Karl Wagner (Amtszeit 1878-1886), Pariser Straße Nr. 83.

Doch knapp dreißig Jahre später erschien auch diese Erweiterung auf Dauer nicht mehr ausreichend gewesen zu sein, denn Nieder-Olm zählte 1889 bereits 1.700 Einwohner. So beschloss 1891 der Gemeinderat die südliche Friedhofserweiterung, wie wir sie noch heute kennen:

"Die Vergrößerung des Friedhofs. Behufs Vergrößerung des Friedhofs gibt der Gemr. Zustimmung, daß von der Frau [Witwe] Oberamtsrichter Dr. Wagner dahier, an dem Friedhof angrenzende Ackerfeld um 5 Mk. Pro Klafter erworben und das Kaufgeschäft durchgeführt wird".²⁷



1893, Bau der Mauer an der 1891 durchgeführten Friedhofserweiterung.²⁸

²⁴ Foto: Dankenswerterweise von Stefan Bremler aus Selzen zur Verfügung gestellt. Siehe dazu auch den von Stefan Bremler betriebenen Blog "Der Selzer".

²⁵ StaNO XV., Ratsprotokolle 1893, S. 160.

²⁶ StaNO XV., Ratsprotokolle 1898, Eintrag vom 12.6.1898.

²⁷ StaNO XV., Ratsprotokolle, Eintrag vom 8. März.1891, S. 81.

²⁸ StaNO XXVI., Bauakten, Plan zur Friedhofserweiterung vom 24.2.1893.

Da es noch keine Friedhofsordnung gab, musste 1903 die Verwaltung eingreifen, als es zu ungeordneten Grabbelegungen kam:

"Begräbnisplätze auf dem alten Friedhof. Auf dem alten Friedhof darf niemand mehr beerdigt werden, mit Ausnahme wo ein Familiengrab besteht. Die Beerdigungen auf dem neuen Friedhof muß in Zukunft in der Reihenfolge geschehen, keine Ausnahme darf nicht mehr von der gemacht werden".²⁹

Der Hauptweg wurde 1905 befestigt:

"Betr. Die Herstellung des Friedhofsweges wird dem Anton Barber für den Preis von 200 Mark übertragen".³⁰

Die letzte große parkartige Friedhofserweiterung wurde in den 1970er Jahren durchgeführt.

Friedhofsmauern

Mauer am alten Friedhof von 1806

Nach sechsjähriger Zugehörigkeit zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt ab 1816, begann sich die Gemeinde Nieder-Olm zu konsultieren und fing 1822 an auch den alten Friedhof von 1806 baulich neu zu ordnen und zu verschönern. Dieser muss nach den Geschehnissen am Ende der napoleonischen Zeit in den Jahren 1814/15 in keinem guten Zustand gewesen sein:

"Bericht über die Ratssitzung vom 19.3.1822 wegen Aufbringung eines Fonds zur Einfassung des Kirchhofs mit einer Mauer, Aufstellung eines Kreuzes auf demselben und Herstellung des Wegs, Unkosten sollen durch Umlagen gedeckt werden. Nach Anhörung des Bürgermeisters, welcher sich erklärte:

- 1. Daß der Weg schon durch freiwilligen Arbeitstag in gutem Stand gestellt seye.*
- 2. Daß er sich erbiete ein von seinen Eltern im Ort aufgestelltes steinernes Kreuz ohnendgeldlich auf den Kirchhof zu stellen.*
- 3. Daß schon bei 230 Karren Stein durch die Einwohner von Niederolm freiwillig dahin geliefert worden seyen" [Vermutlich stammte das Steinmaterial vom beginnenden Abbruch der Stadtmauer].³¹*

²⁹ StaNO XV., Ratsprotokolle 1903, Eintrag vom 13.10.1903, S. 124.

³⁰ StaNO XV., 1905. Ratsprotokolle 1905, Eintrag vom 3.4.1905, S. 164.

³¹ StaNO X., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 26.3.1822.

Mauer an der Friedhofserweiterung von 1891

Der Gemeinderat beschloss nach der Friedhofserweiterung von 1891 das Gelände mit einer Steinmauer einzufrieden:

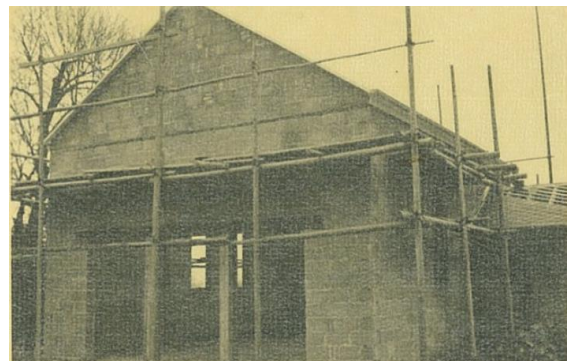
"Der Gemeinderat beschließt, daß die Arbeiten zur Herstellung der zu errichtenden Friedhofsmauer auf dem Submissionswege vergeben und außerdem ein neues Tor angebracht werden soll".³²

Auch an die Abdeckung der Steinmauer war gedacht:

"Betr.: Die Lieferung der Deckplatten zur errichtenden Friedhofsmauer. Auftrag an Steinmetzmeister Heinrich Ruf. Die nötigen Deckplatten per lfdm zu 4 Mk.25 zu liefern und zu setzen".³³

Die Friedhofskapelle, 1957

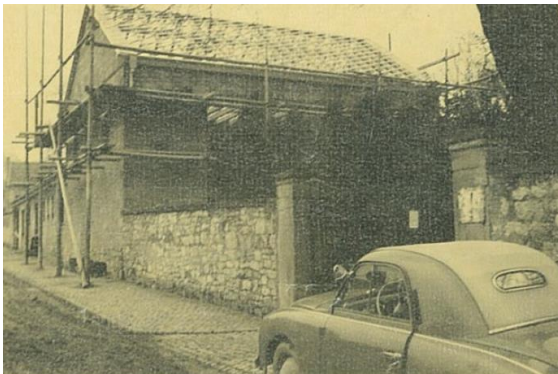
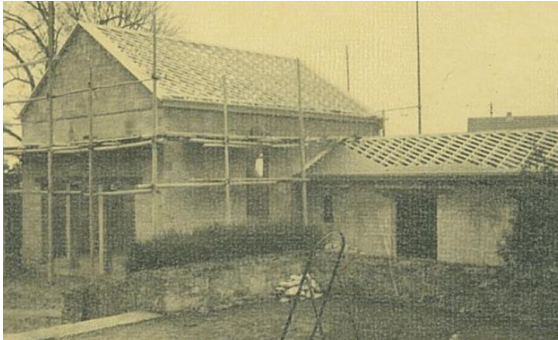
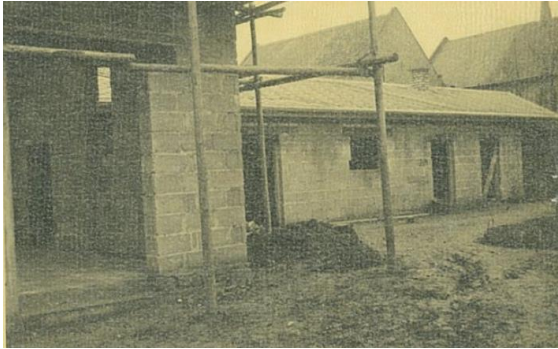
Anfang der 1950er Jahre beschloss die Gemeinde den Bau einer Friedhofskapelle mit Leichenhalle. 1953 begann der Bau nahe am Haupteingang. Planung und Durchführung hatte Architekt Michael Schwarz inne, der den Rohbau 1956 in Fotos festhielt.³⁴



³² StaNO XV., Ratsprotokolle von 1891, Eintrag vom 10.10.1891, S. 102.

³³ StaNO XV., Ratsprotokolle von 1891, Eintrag vom 13.12.1891.

³⁴ Fotos aus dem Nachlass von Architekt Michael Schwarz.



Die Einweihung

Mit dem Bau der Einsegnungshalle, der auch drei gekühlte Leichenkammern und weitere Nebenräume im Seitenbau mit einschloss, begann ein neuer Zeitabschnitt der Bestattungskultur in Nieder-Olm. Mit der Schaffung der Bronzeplastik "Auferstandener" an der Altarwand war Bildhauer Heinz Müller-Olm beauftragt. Im September 1957 wurde das neue Bauwerk feierlich eingeweiht.

Einladung

Nachdem die Fertigstellung der Friedhofskapelle soweit zu Ende ist, hat der Gemeinderat beschlossen, daß am 1. September 1957, vormittags 10.30 Uhr, die Einweihung derselben stattfindet.

An die verehrliche Einwohnerschaft insgesamt, vornehmlich die Herren Geistlichen und Kirchenvorstände der beiden heimischen Konfessionen, die verehrl. Lehrerschaft und den Schulausschuß, an die heimische Musikkapelle, an alle Ortsvereine und Korporationen, und nicht zuletzt an die Herren der Gemeindevertretung ergeht die herzliche wie dringliche Bitte, sich zu diesem Termin, das einmalige Geschehen in der Gemeinde freizumachen.

Sie sind hiermit alle insgesamt zu dieser Einweihung herzlich eingeladen.

Die Teilnehmer, incl. auch die Vereine und Korporationen werden gebeten, sich zwanglos bis 10.30 Uhr auf dem Friedhof einzufinden.

Das Programm der Feier ist wie folgt:

1. Musik-Choral — heimische Musikkapelle
2. Übergabe der Friedhofskapelle durch den Bauleiter, Herrn Architekt Michael Schwarz
3. Übernahme und Ansprache des Herrn Bürgermeisters Mich. Eifinger
4. Gesangsvortrag — Sängervereinigung Nieder-Olm
5. Kirchliche Einweihung durch den Herrn Geistl. Rat Becker (kathol. Pfarrgemeinde)
6. Kirchliche Einweihung durch den Herrn Pfarrer Walter (evangel. Pfarrgemeinde)
7. Gesangsvortrag — Männergesangverein Liederkranz
8. Musik-Choral — heimische Musikkapelle.

Nieder-Olm, 24. August 1957

Gemeindeverwaltung Nieder-Olm — Eifinger, Bürgermeister

Einladung zur Einweihung der neuen Friedhofskapelle am 1. September 1957.³⁵

Nieder-Olm weihte seine Friedhofskapelle

Schlüssel wurden übergeben / Altarbild noch in Arbeit / Gemeinde half

„Ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung und der Gemeindeverwaltung geht nun endlich in Erfüllung“, sagte Bürgermeister Eifinger in seiner Ansprache bei der Weihe der neuen Friedhofskapelle. Nachdem der Architekt, M. Schwarz (Nieder-Olm), auf die Geschichte der Friedhofskapelle eingegangen war, dankte er den beteiligten Firmen für ihre gute Arbeit, die es ihm ermöglicht habe, trotz einiger Schwierigkeiten, den Bau nun der Gemeindeverwaltung zu übergeben. Der Architekt überreichte dann den Schlüssel an den Bürgermeister.

Auch der Bürgermeister dankte allen, die mitgeholfen haben, das Werk zu vollenden. Insbesondere galt sein Dank der Firma Eckes, die durch eine großzügige Spende einen wesentlichen Teil zum Bau dieser Kapelle beigetragen hat. Die beiden Geistlichen beider Konfessionen — Geistlicher Rat Becker und Pfarrer Walter — sprachen mahnende Worte über die Bedeutung einer Friedhofskapelle, als letzter Raststätte dieser Welt. Chöre der beiden Gesangsvereine umrahmten die würdige Feierstunde. Sie wurde durch die Darbietung der einheimischen Musikkapelle beschlossen.

Im Anschluß an die Feier stand die Kapelle zur Besichtigung offen. Architekt M. Schwarz gab dazu dem Gemeinderat, den Vereinsvorständen sowie der Verwaltung Erläuterungen. Im Mittelpunkt des Baues steht die Einsegnungskapelle. Sie

³⁵ NBNO, 1. Jhg., Nr. 8 vom 31.8.1957.

wird noch eindrucksvoller sein, wenn das Altarbild „Die Auferstehung“, das bei dem einheimischen Bildhauer Müller-Olm in Auftrag gegeben wurde, vollendet ist. Im Seitenbau sind Arbeitsräume untergebracht: Ein Sezierraum für Unfalltote, der Aufbewahrungsraum, der abgeteilt, die Möglichkeit zur gleichzeitigen Aufbewahrung von drei Leichen bietet, die Toilettenräume, ein Raum für Arbeitsgeräte sowie der Abstellraum für den Leichenwagen. Die gärtnerische Anlage wird noch umgestaltet werden. Vo



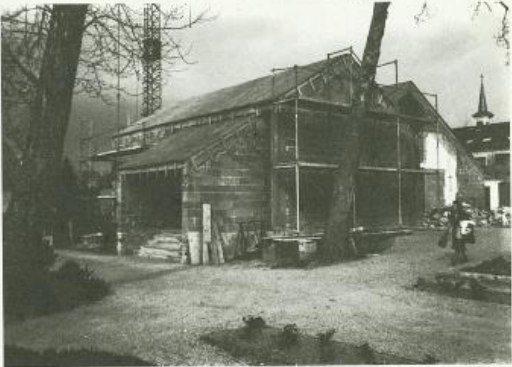
Die neue Nieder-Olmer Friedhofskapelle bei der Einweihungsfeier.

Pressebericht der Allgemeinen Zeitung Mainz vom 4.9.1957.

Umbau und Erweiterung, 1981

1981 wurde die zu klein gewordene Friedhofskapelle umgebaut und erweitert.

Richtfest der Friedhofskapelle



Die neue Friedhofskapelle in Nieder-Olm hat nun auch ein Dach. Der Innenausbau kann beginnen. Der Entwurf für den zweischiffigen Bau stammt von dem mittlerweile verstorbenen Architekten von Dalwig.



8.4.1981, Richtspruch.³⁶

Nieder-Olm – Am vergangenen Mittwoch, dem 8. April, konnte das Richtfest der neuen Nieder-Olmer Friedhofskapelle gefeiert werden. Nach erheblichen Schwierigkeiten bei der Rohbauerstellung kann nun hoffentlich der Innenausbau zügig vorangetrieben gehen. Den Richtspruch hielt der Zimmermeister Georg Ludwig Weisrock. Den vollen Text des Spruches drucken wir im Anschluß ab. Bürgermeister Dr. Kirschner dankte bei der Zeremonie allen beteiligten Firmen, Architekten und Handwerkern.

Richtspruch

Der Anlaß, den wir heute begehen, ein froher für ne ernste Sach das Richtfest – für die Friedhofshalle nachdem das Bauwerk hat sein Dach.

So manchem wurde es schon bange, weil Fortgang durch den Frost gehemmt, doch nun wird's nicht mehr dauern lange bis hier die erste Kerze brennt.

Wenn dann der Innenraum erst fertig in seinem ruhig dezenten Licht, dann wir bekommen diese Stätte ihr eigentlich bestimmt Gesicht.

Dann wird sie Trost und Ruhe spenden, bei unsrer Bürger letztem Gang beim Weg, den wir einst alle gehen, soll sie vermitteln Andacht dann.

Daß dieses möge uns gelingen und unsre Hoffnung werde wahr, dafür wir unsre Leistung bringen, zum Segen unsrer Bürgerschar.

(Georg Ludwig Weisrock)

Amtlisches Amtsblatt "Aktuell" vom 16. April 1981

Samstag/Sonntag, 14./15. März 1981

MZ/OPP



DIE ARBEITEN am Erweiterungsbau der Friedhofskapelle in Nieder-Olm sind voll im Gange. Bis zum Sommer soll die Maßnahme abgeschlossen sein. In der jüngsten Ortsgemeinderatsitzung wurden weitere Arbeiten in Höhe von insgesamt 67 000 Mark vergeben. Mit diesem Geld können nun die Dachlöcher-, Zimmer-, Spengler- und Installationsarbeiten durchgeführt werden. Bereits im Haushaltsjahr 1980 waren im Gemeindefiskus 50 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Im laufenden Haushaltsjahr sind nochmals 285 000 Mark eingeplant, die über eine Darlehensaufnahme finanziert werden. Bild: PKS

MAZ, 14./15. März 1981

36 Foto: Familie Weisrock.

Die Einweihung



FEIERLICH wurde die Friedhofskapelle in Nieder-Olm nach umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten wieder eingeweiht. Bild: Rudi Kloss

MAZ, Einweihung am 15. Dezember 1981



"Auferstandener" an der Friedhofskapelle. 1957 von Bildhauer Heinz Müller-Olm geschaffen. Die Plastik befand sich früher in der Einsegnungshalle.³⁷

37 Fotos: Peter Weisrock, 2002.

Die Friedhofskapelle eingeweiht

Feierstunde in Nieder-Olm / Würdige und schlichte Stätte

Im NIEDER-OLM. - Das vielen Ohren bekannte „Alta trinita beata“ erklang, als die bürgerliche Gemeinde gemeinsam mit den beiden Kirchengemeinden die „neue erstandene“ Friedhofskapelle einweihte. Gesungen von den beiden Kirchenchören unter der Leitung von Oberstudiendirektor Rainer Seibert, vermittelte das Musikstück zu Beginn der Feierstunde den Zuhörern an dieser Stätte der Trauer Hoffnung in einer Zukunft, die von dem Allmächtigen bestimmt ist.

Diese Hoffnung war auch Bestandteil der Ansprache des Bürgermeisters. Der Abschied von einem Angehörigen gebe im Zeichen des Kreuzes, das Mittelpunkt der neuen Kapelle sei, die Zuversicht und den Trost auf ein ewiges Leben mit Christus. „Wer seine Toten nicht ehrt und in Andenken hält, hat nicht im Leben verdient, eine Chance zu erhalten“, betonte Dr. Kirschner besonders. Unter der Leitung des mittlerweile verstorbenen Architekten von Dalwig und seinen Nachfolgern sei die jetzige umgebaute Friedhofskapelle entstanden, die keines-

wegs übermäßig aufdringlich sei, sondern schlicht und würdig sich vorstellt. Sie sei mit Natursteinen und Holz so gestaltet worden, daß der Innenraum keinesfalls von dem eigentlichen ablenkt.

Anders als beispielsweise bei der Einweihung eines Schulhauses, so Pfarrer Robert Kraft, mache der heutige Tag unter allen eine Betroffenheit spürbar. Die Hoffnung sei gegeben durch das Kreuz in der Mitte und durch das Evangelium, so daß der heutige freiwillige Gang in diese Friedhofskapelle Sieg und Helle vermittelt.

Sein katholischer Amtsbruder Pfarrer Norbert Pfaff segnete die neue Stätte der Andacht im Zeichen der Taufe und der Auferstehung. Diese Stätte lehre uns begreifen, daß alles Irdische vergänglich ist. Nach dem Chor „Also hat Gott die Welt geliebt“, welcher von den beiden Kirchenchören vorgetragen wurde, setzte das Sebastianusquartett des Bläserchores mit einem Werk aus der Suite von Gottschalk den Schlußakkord unter diese Feierstunde.

MAZ, 15. Dezember 1981

**Die noch erhaltenen künstlerisch
gestalteten Grabdenkmäler auf dem
Friedhof von Nieder-Olm**



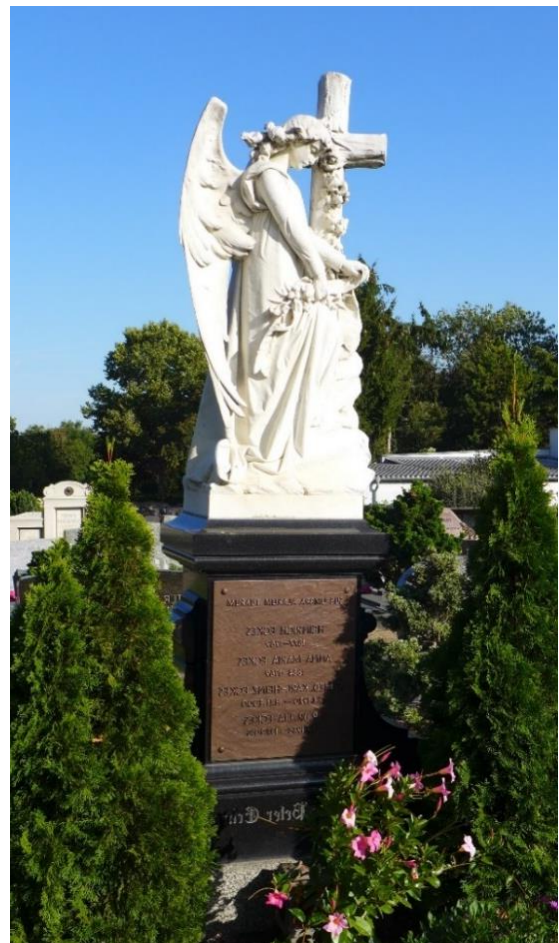
Grabdenkmal der Stein- und Bildhauerfamilie Ruf.³⁸



Grabmal von Peter Eckes I., Gründer der Weinbrennerei Eckes, 1804-1873.³⁹



Grabmal von Jakob Stauder, gefallen im Ersten Weltkrieg. Das Grabdenkmal wurde später verändert.⁴⁰



Grabmal der Familie Heinrich Eckes.⁴¹

38 Foto: Reinhard Gabel, 2022.
39 Wie vor.

40 Foto: Peter Weisrock, 1981.
41 Foto: Reinhard Gabel 2021.



Grabmal von Dr. med. Ludwig Siebert, Allgemeinarzt in Nieder-Olm.⁴²



Grabmal der Familie Mathäus Darmstadt.⁴⁵



Grabmal der Bürgermeister Konrad Sieben, Amtszeit 1853 bis 1883 und Jakob Sieben I., Amtszeit 1917 bis 1933.⁴³



Grabmal der Familie Johann Darmstadt.⁴⁴



Grabmal der Familie Sebastian Joest, letzter Pächter des Hofguts.⁴⁶

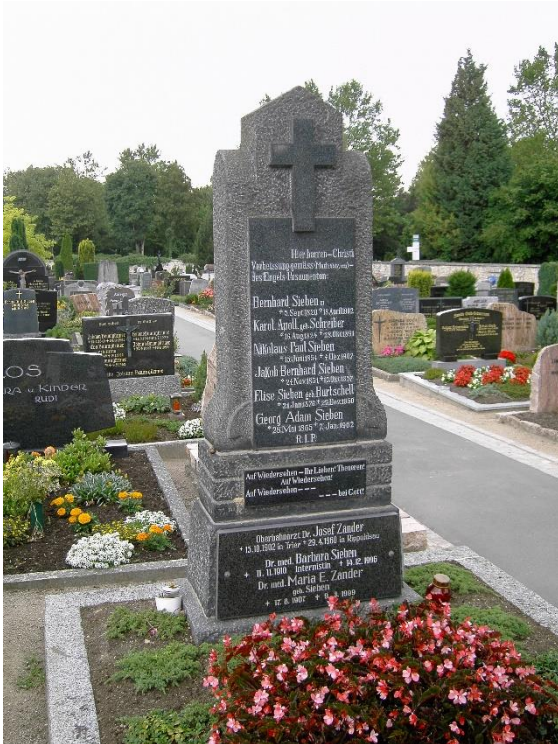
42 Foto: Reinhard Gabel 2021.

43 Wie vor.

44 Wie vor.

45 Foto: Reinhard Gabel 2021.

46 Wie vor.

Grabmal der Familie Bernhard Sieben.⁴⁷Grabmal von Lehrer Jean Liebmann.⁴⁸

Der jüdische Friedhof

1855 wurde der jüdische Friedhof angelegt, der nach der Pogromnacht von 1938 nicht mehr belegt wurde. In den 1970er Jahren wurde er in den christlichen Friedhof integriert.

Mehr dazu: [Die jüdische Gemeinde von Nieder-Olm](#).

Mehr dazu: [Alemannia Judaica](#).

1936, Kreuzigungsgruppe von Bildhauer Heinz Müller-Olm an den Grablagen der ehemaligen katholischen Pfarrer von Nieder-Olm.⁴⁹Die 1936 gepflanzten prächtigen Trauerweiden am Friedhof wurden in den 1990er Jahren abgeholzt.⁵⁰

Quellen und Literatur

Knöchlein, Ronald. Von den ältesten Besiedlungsspuren bis zu den Anfängen Nieder-Olm – Der Beitrag der Archäologie, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Geschichte und Gegenwart, 2014

Kneib, Gottfried. Das kurmainzische Amt Olm, Alzey 1995. StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.

Amtliche Nachrichten Nieder-Olm.

MAZ, Mainzer Allgemeine Zeitung.

https://www.regionalesgeschichte.net/fileadmin/Superportal/Bibliothek/Autoren/Selzer/GVGN-O_05_Selzer_01.pdf abgerufen: 04.11.2024.

https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/bestattungskultur/pwiegeschichtederfriedhoefe100.html#Christentum abgerufen: 04.11.2024.

<https://www.derselzer.de/> abgerufen: 04.11.2024.

https://de.wikipedia.org/wiki/Edikt_von_Saint-Cloud

abgerufen: 04.11.2024.

<https://www.regionalesgeschichte.net/rheinhessen/zornheim/kulturdenkmaeler/der-zornheimer-friedhof.html>

abgerufen: 04.11.2024.

47 Foto: Peter Weisrock, 2004.

48 Foto: Peter Weisrock, 2002.

49 Foto: Reinhard Gabel, 2022.

50 Foto: Rudi Klos.